

KULTUR



«Um in ein historisches Museum zu kommen, muss man doch schon 150 Jahre oder länger unter der Erde liegen.»

Kabarettist **Emil Steinberger** über eine Ausstellung, die ihm das Historische Museum Luzern widmet.



KENNETH NARS

Die Darsteller

Stephan Stock (*1985 in Rheinfelden) studierte an der Berner Hochschule der Künste Schauspiel und ist heute in verschiedenen Theaterkollektiven dabei. Zuletzt gewann er mit yuri500 an den Treibstoff Theatertagen in Basel den Publikumspreis (im Bild links).

Christopher Kriese (*1987 in Kassel), hat bei Frank Castorf und Meg Stuart an der «Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz» hospitiert und später Theaterregie und Theaterpädagogik an der «Zürcher Hochschule der Künste» studiert.

Miriam Walther Kohn (*1987 in Winterthur), studierte nach der Matur zeitgenössischen Tanz in New York. 2009 ergänzte sie ihr Wissen mit einem Regiestudium an der Zürcher Hochschule der Künste und ist heute als freischaffende Künstlerin tätig.

«Es gibt keine Tricks»

Theater Das Theaterkollektiv Neue Dringlichkeit debattiert über Datingstrategien und Männlichkeit

VON ELENA MANUEL

Was bedeutet «Neue Männlichkeit», worum geht es in eurem Stück?

Christopher Kriese: Es geht um die Frage, wie man einerseits genderbewusst, andererseits offen zu seiner Männlichkeit stehen kann. Als Mann ist man zuzusagen im Zugzwang - egal, was du tust, du bist falsch. Wenn man sich genderkonform verhält, respektvoll und freundlich ist, die männliche Geschlechterrolle sogar abspricht, wird man dafür bestraft. Wenn man aber seine männliche Geschlechterrolle total auslebt, wird man auch dafür bestraft. Im Grunde pendelt man die ganze Zeit zwischen diesen beiden Polen. Worum es uns eigentlich geht, ist der Umgang mit diesen Gegensätzen und deren Versöhnung.

Walther Kohn: Es geht zwar um das Thema «Daten», aber was wichtiger scheint, ist der ganze Selbstoptimierungsgedanke. Es geht ja nicht nur darum, wie schleppst Du die nächste Frau ab, sondern wie du mit dir umgehst. Trainierst du? Gehst du zum Frisör? Wie kannst du dein bestes Selbst sein?

Was verstehen wir denn heute unter Männlichkeit?

Kriese: Was heute unter Männlichkeit verstanden wird, ist vor allem eine Abrichtung, um innerhalb der kapitalistischen Ökonomie ein gut funktionierendes Objekt zu sein. Was schockierend für mich ist, ist, dass je mehr man sich dem Zeug anpasst, desto besser läuft's.

Auf der Internetseite des Dachverbandes der Schweizer Männer- und Väterorganisation männer.ch seid ihr mit eurem Stück im Kalender. In welcher Beziehung steht ihr zum Männerverband?

Walther Kohn: Ah echt? Das wussten wir gar nicht! Wir haben uns für die Stückrecherche mit Markus Theunert, dem Vorsteher, getroffen.

Stephan Stock: Das war echt ein guter Impuls für das Stück.

Kriese: Das Gespräch mit ihm war eine ganz wichtige Basis. Er setzt sich dafür ein, dass Themen wie der Vaterschaftsurlaub auf dem Schreibtisch der Politiker landet. Gleichberechtigung findet schliesslich erst statt, wenn beide Parteien angehört werden.

Kümmern sich die «neuen Männer» nun um Sorgerecht, Unterhaltsrecht und Vaterschaftsurlaub?

Stock: Der Standpunkt, den Markus Theunert in das Stück reingebracht hat und der mir auch wichtig ist, ist, dass Emanzipation ganz oft falsch verstanden wird. Dass man nämlich die Frau auf das Niveau des Mannes anhebt. Das lässt die Rolle des Mannes unhinterfragt. Das Prinzip, dass du als Mann ein Leistungsträger sein musst, d.h. eine guten Job haben musst, wird nicht kritisch beleuchtet, sondern zum absoluten Wert gemacht.

Stellen Sie eine Rückbesinnung auf den «starken Mann» fest?

Stock: Ganz viele Männer, und das finde ich eine extrem gefährliche Tendenz, wollen sich gegen die Emanzipation durchsetzen. Das Motto, «Ich bin Mann und ich bin stolz drauf», höre ich oft. Das erwächst aus dieser Unsicherheit, die ich absolut verstehen kann, aber aus dieser Unsicherheit musst du halt erkennen, dass es noch kein Modell gibt, das gut ist. Dass du selber daran arbeiten kannst, einen Platz zu finden zwischen den Mustern, die es bereits gibt.

Kriese: Wenn ich beobachte, wie die Leu-

te sich verhalten, wie sie gekleidet sind, was sie für Partner wählen, dann ist eher wieder eine Rückkehr zu den Zeiten, bevor das alles hinterfragt wurde, festzustellen.

Walther Kohn: Es ist die Frage, ob es je anders war.

Wurdet ihr in eurer Männlichkeit schon mal nicht ernst genommen?

Kriese: Wenn ich zurückdenke, ist mir das schon ziemlich stark passiert. Als ich zum Beispiel 16 war, gab es diese Hip-Hop-Zeit, wo man mit den tiefhängenden Hosen rumgehen musste. Wenn man sich dazu weigerte, wurde man angegriffen.

Herr Kriese, Sie tragen jetzt ein rosafarbenes Hemd.

Kriese: Genau. Aber das ist ja inzwischen keine Provokation mehr. Man kann ja schon ein bisschen damit spielen. Alles ist subtiler geworden. Das Entscheidende ist doch, das man sich nicht aufgrund von äusseren Erscheinungen festlegt.

Stock: Ich wurde auch nicht ernstgenommen. In meinem Aufwachsen habe ich irgendwann versucht, mich deswegen männlicher zu verhalten. Das hat natürlich auch viel mit Schauspielschule zu tun, wo ich auch gelernt habe, meine Männlichkeit zu inszenieren. Ich fühle mich darin wohl. Und die Rückmeldungen sind gut. Im Stück kommt zum Beispiel eine Mail von meiner Mutter vor, die sagt, dass sie super positiv wahrnimmt, was so aus mir geworden ist.

Und was ist aus Ihnen geworden?

(Stock grinst und kostet jedes Wort genüsslich aus) So ein selbstbewusster Mann. Sanft und doch bestimmt.

Ist das jetzt ein Trick, mich rumzukriegen?

Stock: Es gibt keine Tricks, die Sie dazu bringen, mit mir zu schlafen. In irgendeiner Art und Weise müssen wir uns begegnen und gut finden.

Kriese: Was zählt, ist, zu sich zu stehen. Viele Leute treffen, offen zu sein und die Chemie bemerken, wenn sie zwischen dir und deinem gegenüber stimmt - das kann helfen. Wenn man versucht, Tricks und Taktiken anzuwenden, dann ist es wie trockenes Toastbrot essen.

Frau Walther Kohn, haben Sie Strategien, die Sie bei einem Date anwenden?

Walther Kohn: Ich stelle den Flugmodus auf meinem Handy ein, damit ich bei einem Menschen sein und alles um mich herum ausblenden kann.

Kriese: Eines der Vorbilder für dieses Stück - ein Datingcoach - unterscheidet zwischen Verführung und Anziehung. Und das finde ich ziemlich wichtig. Er sagt, dass Verführung der legale Begriff ist, wenn man jemanden mit Tricks dazu veranlasst, etwas zu tun, das er nicht will. Während Anziehung bedeutet, dass ich zu mir finde, das heisst, einen authentischen Ausdruck dafür finde, was ich bin, und dann beruht die Begegnung viel mehr auf Freiwilligkeit. Je mehr man versucht, zu kontrollieren, was die anderen von einem denken, desto weniger funktioniert das.

Was ist denn nun wichtig für ein Date?

Kriese: Wenn ich zusammenfasse, was ich darüber gelesen habe, dann heisst es so: «Finde raus, was du auf der Welt willst. Sei kritisch mit dir selbst und versuche, der zu sein, der du bist.»

Vorführungsdaten «Neue Männlichkeit»:

heute, 27. März, und Samstag, 28. März, jeweils um 20 Uhr im Theater Roxy